

Umfrage: Die Gesundheits-Surfer

■ Der Trend zur Selbstmedikation ist ungebrochen. Immer mehr Frauen und Männer informieren sich vor einem



Foto: Caro/Oberhauser

Arztbesuch über Therapiemöglichkeiten, suchen nach Gesundheitstipps und nutzen Ernährungsberatungen. Die Zahl der Ratsuchenden, für die dabei das Internet die wichtigste Informationsquelle zu Gesundheitsthemen ist, wächst ständig. Denn das Web bietet jederzeit und in jeder gewünschten thematischen Tiefe Informationsseiten, Chatforen mit Experten oder Selbsthilfegruppen sowie Online-Sprechstunden. Wie bedeutend das weltweite Datennetz mittlerweile ist, belegt eine Studie von T-Online. Danach informieren sich bereits mehr als 35 Prozent der Käufer rezeptfreier Präparate (OTC-Produkte) im Internet.

Damit liegt das Netz in der Gunst der Anwender noch vor dem TV und allgemeinen Publikumszeitschriften. Wich-

tigster Ansprechpartner bleibt für knapp 55 Prozent der Käufer von OTC-Produkten nach wie vor der Arzt, es folgen Fachzeitschriften sowie Freunde und Bekannte. Die Untersuchung zeigt, dass Käufer rezeptfreier Gesundheitspräparate, wie Schmerz- und Magen-Darmmittel, Vitamine, Mineralstoffe und Diätunterstützer, vor allem Web-Seiten mit allgemeinen Inhalten und einem ausgewogenen Themenmix bevorzugen. Dazu zählen Online-Angebote großer Frauenzeitschriften, die auf ihren Unterseiten breit gefächerte Themenfelder darstellen und teils in passwortgeschützten Bereichen zusätzliche Angebote bereithalten. Weit seltener surfen die Nutzer auf Websites von Fachzeitschriften und Pharmakonzernen.

Die Studie belegt außerdem, dass Frauen bei der Informationssuche wesentlich aktiver sind als Männer. Sie sind innerhalb der Familie Vorbereiter und Entscheider in Gesundheitsfragen: Sie sammeln Informationen und Erfahrungen, bestimmen, ob ein Arztbesuch nötig ist oder rezeptfreie Medikamente eingesetzt werden. Zudem sind sie gut mit Marken und Produkten vertraut. Doch auch in Singlehaushalten sind Frauen die Käufergruppe Nummer eins für OTC-Produkte. Rund 80 Prozent der Kreislaufpräparate und 70 Prozent der Diätunterstützer werden von Frauen gekauft. **EB**

„TalkingEyes“: Der Augen-Blick entscheidet

■ An Herzinfarkt oder Schlaganfall sterben in Deutschland jährlich rund 450000 Menschen. Bluthochdruck, Rauchen, Stress und Bewegungsmangel sind als Risikofaktoren bekannt. Zerebrale Gefäßrisiken kann man durch die Messung von Veränderungen der Augenhintergrundgefäße frühzeitig erkennen. Deshalb hat die Siemens-Betriebskrankenkasse (SBK) mit Siemens Medical Solutions und der e-EyeCare GmbH das Projekt „TalkingEyes“ gestartet: Die computergestützte Auswertung des Au-

genhintergrundes ermöglicht eine genaue Risikoeinschätzung beispielsweise einer Schlaganfall-Wahrscheinlichkeit. Dazu genügt es, mit einer Spezialkamera ein Bild des Augenhintergrundes aufzunehmen. Auch weitere Veränderungen am Auge lassen



Medical Mobile Devices

■ Das MEMO-Web-Portal unter der Adresse www.med-mobile.org ist die Plattform für ein übergreifendes EU-Projekt zum Einsatz mobiler Geräte in der Medizin. Das Portal gibt einen Überblick über geförderte Projekte und Entwicklungen in diesem Bereich. Es soll unter anderem den Austausch zwischen den Beteiligten erleichtern, zur Identifizierung von Schlüsseltechnologien beitragen und die Entwicklung von Geschäftsmodellen fördern. **KBr**

sich so erkennen, die beispielsweise auf Diabetes oder den grünen Star hinweisen. Die Aufnahmen werden verschlüsselt an die telemedizinische Plattform „MedStage“ übermittelt. Dort werten speziell geschulte Augenärzte der Universität Erlangen, unterstützt durch ein Computerprogramm, die Daten aus und erstellen ein individuelles Risikoprofil. Die Ergebnisse sind nur der getesteten Person und auf Wunsch ihren behandelnden Ärzten über einen PIN-Kode zugänglich. Anonymität und Datenschutz sind stets gewährleistet.

2002 haben im Pilotprojekt in Erlangen mehr als 7000 Personen an einer Risikoeinschätzung teilgenommen. Darunter wiesen 20 Prozent ein deutlich erhöhtes Risiko für einen Schlaganfall in den kommenden drei Jahren auf. Jetzt will die SBK das Projekt bundesweit ausdehnen. Das Angebot ist vor allem für die Mitglieder und die Mitarbeiter kooperierender Unternehmen gedacht. Zusätzlich können sich auch Interessierte aus Städten oder Regionen, in denen die Untersuchung angeboten wird, anmelden. Als Stationen stehen zunächst Berlin, München, Paderborn, Augsburg, Regensburg und Frankfurt fest. Unter www.sbk.org/talkingeyes können Screening-Termine vereinbart werden. **EB**